Unter Freundinnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Fairness-Aktion in Nöten

Vor zwei Jahren hob die Deutsche Olympische Gesellschaft (DOG) eine Fairness-Aktion aus der Taufe. Es sollen damit Sportler ausgezeichnet werden, die sich in bemerkenswerter Weise fair verhalten haben. Sinn dieser 1979 begonnenen Aktion ist es, im Sport den ethischen Elementen neben der reinen Leistungsmessung wieder mehr Geltung zu verschaffen. Die Plaketten sollen Anreiz für faires Verhalten sein. Die Auszeichnung kann an einzelne Sportler und an Mannschaften vergeben werden. Jede Ortsgruppe der DOG kann einmal im Jahr eine Medaille an einen Sportler aus ihrem Einzugsbereich verleihen. Für die Teilnahme genügt eine formlose schriftliche Meldung an eine der verschiedenen Ortsgruppen der DOG.

Für die Initianten überraschend und deprimierend zugleich trafen auch in diesem Jahr kaum Meldungen von Vereinen und Verbänden ein. Ein Sprecher der DOG: «Die erste Bilanz ist negativ, es gibt kaum Rücklauf. Die aktiveren Ortsgruppen unserer Gesellschaft haben sämtliche Vereine in ihrem Bereich um Meldungen gebeten, bekamen aber kaum etwas zurück . . . »

Weshalb diese magere Rücklaufquote? Liegt es vielleicht daran, dass es eine anerkannt klare Definition des Begriffes Fairness nicht gibt und seine Anwendungsbereiche zudem von ausserordentlicher Weitläufigkeit sind? Selbst der Duden gibt nur magere Auskünfte. Fair = einwandfrei, anständig, ehrlich. Sind das im Grunde genommen nicht alles selbstverständliche Verhaltensweisen – besonders im Sport? Kann jemand ausgezeichnet werden, der sich lediglich ehrlich an die Spielregeln hält? Auch das sportwissenschaftliche Lexikon brachte mich nicht weiter. Fairness: «Der in eigenartiger inhaltlicher Unbestimmtheit schillernde und oft in negativer Fassung (unfair!) gebrauchte Begriff erfasst als Sollensvorschrift ein Verhalten, dem sittliche Relevanz zugesprochen wird.» Weiter lese ich: «Die Uebersetzung des britischen fair (gerecht, ehrlich, anständig) umreisst das Bedeutungsfeld, das nach Meinung einzelner Autoren den Rahmen von Verhaltensnormen im Sport für England zum Inbegriff eines nationalen Ethos oder auch zum Inhalt einer der neuen Tugenden des heutigen Lebens macht. In dieser Akzentuierung wird Fairness bezogen auf die mittelalterliche Ritterlichkeit.»

Das Stichwort «mittelalterliche Ritterlichkeit» löste bei mir die Gedankenassoziation zum «Ritter der Strasse» aus. Auch bei dieser Aktion wird ja nicht der anständige Fahrer ausgezeichnet, der sich normal an die Verkehrsregeln hält, der mit einer einladenden Handbewegung einem behinderten Fussgänger den Vortritt überlässt, sondern der Fahrer, der seinen persönlichen Vorteil hintanstellt, um einem in Schwierigkeiten oder in Not Geratenen zu helfen.

Und solche Beispiele in all den vielschichtigen Bereichen des Sportes zu finden, soll so schwer sein? Kaum zu glauben, wäre da nicht der Notruf der DOG . . .

Speer

Unter Freundinnen

«Gestern war ich in einem Pariser Filmstudio zu Probeaufnahmen. Ich musste den ganzen Tag reiten!»

«Und – hast du den Vertrag bekommen?»

«Ich nicht, aber das Pferd!»

Zeichnung: René Bernheim

am Räto si Mainie

Hen Si dää schu ghöört? As git jetz in Santa Anna z Khalifornia a Roboter, wo uusgseht wia-n-a Mensch. Mit siina pneumatischa Gsichtsmusggla khann ar sogäär Grimassa schniida, und reda tuat ar in varschidana Schprohha. Dä Wunderknab haisst «Mark Twain». Är tuat sich nia varschprehha, hät nia a-n-aigani Mainig, dafür aber khann ar psunders schöön grinsa. I maina drum: das wär a-n-ideala Moderator für üüsari Tagesschau. Alli Problem, wos hen an dr Fernsehschtross z Zürich dunna, wäran mit däm Sibasiach uf ai Klapf glööst. Denn öppis khann ar nit, dä Plutt: davolaufa!

Polen gefährdet die Entspannung

An das Politbüro der Polnischen KP

Werte Genossen

Dass wir die Ereignisse der letzten Wochen mit Spannung verfolgt haben, können wir nicht sagen, denn wir sind ja gegen die Spannung, weil wir für die Entspannung sind.

Wir haben die Ereignisse in Polen mit Neugier und Anteilnahme, wenn auch nicht ohne Enttäuschung und Bedenken verfolgt. Denn durch die Entwicklung der vergangenen Wochen wurde das Treffen zwischen Parteichef Gierek und Helmut Schmidt für alle Zukunft und das Treffen zwischen Parteichef Honecker und Helmut Schmidt für einige Zeit unmöglich gemacht. Welch ein Glück, dass die polnische Entwicklung nicht früher eingesetzt hat! Sie hätte sonst vielleicht den Besuch Helmut Schmidts in Moskau vereitelt.

Jede Einmischung liegt uns fern; aber wir möchten doch auf die erwähnten beiden Symptome von unterbliebenen Entspannungs-Aktionen hinweisen.

Von Herzen hoffen wir, dass die polnischen Werktätigen und Intellektuellen alles das durchsetzen, was ihnen richtig scheint, weisen aber gleichzeitig darauf hin, dass die Entspannung eine Verschiedenheit von Systemen voraussetzt. Je ähnlicher die in Polen und im Westen praktizierten politischen Formen werden, um so weniger können wir unseren Entspannungskurs mit der bisherigen Intensität fortsetzen. Wir wären damit um eine schlagkräftige Parole ärmer, um so mehr als befürchtet werden müsste, dass parallele Tendenzen sich dann auch in Rumänien, Bulgarien, Ungarn, ja sogar in der Sowjetunion, ja sogar in der DDR abzeichnen.

Mit entspannungsgeladenen Grüssen
für das Büro der Sozialistischen Internationale:
Brandt e. h.